

veröffentlichte 1688 zu Rom ein Werk *De abbatissarum et monialium*, 1640 zu ein anderes *De jure abbatum et aliorum latorum*. Beide Werke wurden des öftern legt und werden noch heute berücksichtigt ihrer Reichhaltigkeit wegen belobt. Ueber die ihren Lebensumstände Lamburini's fehlen ge- re Nachrichten. (Vgl. Hurter, *Nomencl.* , 2. ed., 491.) [O. Pfülf S. J.]

Lamburini, Michel Angelo, S. J., vier- er General der Gesellschaft Jesu, war zu ena am 27. September 1648 geboren und ngs 1665 in die venetianische Ordenspro- der Gesellschaft Jesu eingetreten. Er lehrte ist je sechs Jahre lang zu Bologna Philo- e und zu Mantua Theologie, fungirte seit- theils als Theologe des Cardinals Rainald Este, theils als Oberer, ward Provinzial von dig und während der letzten zwei Lebensjahre erkrankten Generals Thyrsus Gonzales Ge- vicar des ganzen Ordens. Am 3. Januar wurde er zum Ordensgeneral gewählt und te als solcher den Höhepunkt der apostolischen igkeit und des äußern Glanzes, aber auch die r Anzeichen einer tödlichen Bekämpfung seines ens. Er starb am 28. Februar 1730. Zeit- sen rühmen die gewinnenden Eigenschaften Lamburini's Charakter wie die Umsicht seiner valtung; bekannt ist unter seinen mannig- n Rundgebungen das für seinen ganzen Orden s erlassene Verbot gewisser theologischer Lehr- , das sich wohl gegen den Cartesianismus te (vgl. Paetler, *Ratio Studiorum etc.* Mon. Germ. paedag., Berol. 1890, 124), die im Namen der versammelten Vertreter Ordens 1711 dem Papste Clemens XI. über- te feierliche Bethuerung des Gehorsams mit vahrung wider die feindselig ausgesprengten ichte über eine oppositionelle Stellung des ens gegenüber den Entscheidungen der kirch- n Behörde in Sachen der chinesischen Riten (s. r. Accommodationsstreit). (Vgl. Crétineau- r, *Histoire de la Compagnie de Jésus* IV, is 1859, 365; V [1859], 52. 260; Guil- my, *Ménologe de la Compagnie de Jésus*, istances d'Italie I, Paris 1893, 266 s.; Backer, *Biblioth.*, n. éd. par Sommervogel , 1827.) [O. Pfülf S. J.]

Lamburini, Petrus, italienischer Theologe kirchlicher Richtung, wurde 1737 zu Brescia ern. Dort versah er eine Professur im Sem- ar, wurde aber wegen jansenistischer Lehr- nungen 1771 durch den Cardinalbischof Molino emt. Nun berief ihn 1772 Cardinal Mare- ch zum Director des irischen Collegs in Rom, en im Auftrage Clemens' XIV. unternommene itation er eben damit beschloffen hatte, die Lei- g desselben den Jesuiten zu entziehen. Von r folgte Lamburini 1778 einem Rufe an die irtschaft Pavia und übernahm 1782 in der i Joseph II. in dieser Stadt gegründeten

Concurrenzanstalt wider das in Rom zu Recht bestehende Collegium Germanicum die Studien- direction nebst einer Professur, während sein gleich- gesinnter Freund und Landsmann Jos. Zola an der Spitze der Anstalt stand. Bei der von Bischof Scipio Ricci 1786 berufenen berückichtigten Syn- ode von Bischoja (s. d. Art.) spielte er neben seinen Freunden Zola und Martino Natali als „Pro- motor“ der Synode eine große Rolle, und ihm wird zum größern Theile die Formulirung der Decrete zugeschrieben. Auf Betreiben Pius' VI. 1794 der theologischen Professur entbunden, fand der seitherige Günstling der österreichischen Re- gierung auch bei den französischen Behörden Gnade und erhielt 1797—1799 neuerdings An- stellung als Lehrer der Moralphilosophie und des Naturrechtes. Er wurde 1817 Director des juri- dischen Studiums in Pavia und starb daselbst hochbetagt 1827. Lamburini war fein und clas- sisch gebildet und von ziemlich umfangreichem Wissen auf den Gebieten der Theologie und der Geschichte. Seiner Richtung nach war er Neologe, Jansenist und Gallicaner, vor Allem aber leiden- schaftlicher Gegner der päpstlichen Vorrechte. Seine sehr zahlreichen Schriften stehen fast alle auf dem Index, so selbst eine Sammlung von Gebichten, welche er noch zwei Jahre vor seinem Tode her- ausgegeben hat. Erst lange nach Lamburini's Tode erschienen (Leipzig 1845) aus seinem Nach- laß die *Prælectiones de ecclesia Christi et universa jurisprudentia ecclesiastica quas habuit in Academia Ticinensi* Petrus Tam- burini. (Vgl. Cantù, *Gli eretici d'Italia* III, Torino 1866, 750; Reusch, *Index* II, 2, 956 ff.; Hurter, *Nomenclator literarius* III, 2. ed., 755; Steinhuber, *Geschichte des Collegium Ger- manicum Hungaricum in Rom* II, Freiburg 1895, 191 f.) [O. Pfülf S. J.]

Lamburini, Thomas, S. J., Moraltheo- loge, war zu Caltanissetta auf Sicilien am 6. März 1591 geboren und trat 1606 in den Orden. Nach mehreren anderen Professuren hatte er 7 Jahre lang die Lehrkanzeln der Dogmatik, 17 Jahre die der Moralthologie inne, war 13 Jahre Oberer und starb zu Palermo am 10. Oc- tober 1675. Er war bekannt durch hervorragende Tugend wie durch seltene Lehrgabe. Die meisten seiner Schriften bewegen sich auf dem Gebiete der Moralthologie; er schrieb über Beicht, Com- munion, Messopfer, die bulla cruciata und eine Erklärung des Decalogus. Alle diese Schriften, welche auch wegen der Eleganz der Darstellung ge- rühmt sind, erlebten wiederholte Auflagen und weite Verbreitung. Als Ordensmann streng gegen sich selbst, war Lamburini geneigt, bei Gewissens- entscheidungen für Andere den milderen Ansichten zu folgen, welche er bei Auctoren von einigem Ansehen als probabel bezeichnet fand. Darauf stützt sich die vielfach wegen lazer Lehren gegen ihn erhobene Anklage. In einer von den bekanntesten Jansenistenhäuptern Arnault und Nicole ver-